

Herr Dreiner erläutert einleitend, dass die Grünanlage Heilteich im Rahmen des ISEK als Startermaßnahme vorgesehen ist. Im Fortgang des Planungsprozesses wurde deutlich, dass eine bloße Sanierung der bestehenden Pavillons nicht sinnvoll sei, da er sich für die Ausrichtung von Veranstaltungen nicht eignen würde. Dementsprechend wurde in Abstimmung mit der Bezirksregierung Köln ein neuer Veranstaltungspavillon geplant, welcher viel höhere Bau- und Planungskosten zur Folge hat. Da diese Mehrausgaben im bestehenden Zuwendungsbescheid für den Heilteich nicht abgedeckt gewesen sind, wurde ein neuer Förderantrag eingereicht, welcher im letzten Jahr bewilligt wurde.

Man wolle heute diskutieren, wie man das neue Veranstaltungsgebäude bespielen könne. Am Ende des Tages sei es das Ziel, dass auch das Veranstaltungsgebäude entsprechend genutzt wird. Bei allem sind natürlich die zulässigen Immissionsrichtwerte an den entsprechenden Immissionsorten in der unmittelbaren Nachbarschaft zu beachten. Dies gälte vor allem für die Nachtstunden, nach 22 Uhr. Der Gemeinde liegt ein Schallschutzgutachten vor.

Im Anschluss begrüßt der Vorsitzende Jürgen Rittel, Herrn Stefan Pilz, von der Ingenieurgesellschaft Pilz+ Steinert bR, Herrn Martin Kuchejda, Halle 32, und Herrn Werner Rosenthal, Kulturrasch.

Vor den einzelnen Vorträgen der Gäste bittet Herr Rittel die Verwaltung um eine Information im Rundblick wie weit die Bauarbeiten am Heilteich und am dort geplanten Fußweg bereits vorangeschritten seien.

Herr Pilz trägt die mittlerweile konkretisierte Planung des Veranstaltungsgebäudes vor. Er führt unter anderem aus, dass die bei kleineren Veranstaltungen benötigten technischen Anlagen schnell auf- und abgebaut werden könnten.

Das vorgesehene Zeltdach bestehe aus PVC und halte hohe Schnee- und auch Windlasten aus. Es sei nicht abnehmbar.

Eine Kostenschätzung für die Gesamtmaßnahme, ausgenommen der Veranstaltungstechnik, belaufe sich auf ca. 630.000 €. Hier nicht eingerechnet seien mögliche Preissteigerungen, die zurzeit nicht abgeschätzt werden können.

Man wolle noch vor den Sommerferien 2022 mit der Maßnahme in die Ausschreibung gehen. Ende 2023 rechne man dann mit der Fertigstellung des Veranstaltungsgebäudes.

Anschließend an den Vortrag von Herrn Pilz, stellt sich Herr Martin Kuchejda vor. Herr Kuchejda ist seit 40 Jahren im Veranstaltungsgeschäft tätig und betreut unter anderem die Veranstaltungen in und um die Halle 32 in Gummersbach. Er wohnt in Marienheide-Däinghausen. Die Neugestaltung des Heilteiches sieht Herr Kuchejda als Riesenchance für Marienheide und erwähnt eine mögliche Anknüpfung an alte Traditionen, wie das lange bewährte Heilteichfest. Er schlägt vor, einen moderierten Expertenworkshop zu initiieren, in dem man ein Nutzungskonzept erarbeite und auch überlege wer letztendlich für die Abläufe zuständig sei. Hier könne man Vereine, Chöre usw. ansprechen und so ermitteln, wer das Gebäude vornehmlich nutzen möchte. Des Weiteren weist Herr Kuchejda darauf hin, dass fest verbaute Technik sehr anfällig für Vandalismus sei und sich darüber hinaus die Technik rasant weiterentwickle, sodass sie von Laien schwer zu bedienen sei.

Anschließend beantwortet Herr Kuchejda Fragen der Ausschussmitglieder. Von der von SB Anke Vetter vorgeschlagenen Möglichkeit die Technik zu leasen, rät er ab, da diese dann wieder im Besitz der Gemeinde wäre.

SB Klaus Siemerkus findet es sinnvoll, bei den weiteren Planungen auch die Nachbarn mit einzubeziehen. Dieser Vorschlag wird von Herrn Kuchejda befürwortet, er fördere die Akzeptanz des Gebäudes und der beabsichtigten Nutzung im Vorfeld.

Herr Dreiner macht darauf aufmerksam, dass die Grünfläche am Heilteich in erster Linie der Naherholung diene und die vorgesehenen Veranstaltungen nicht so häufig stattfinden. Ohnehin seien Veranstaltungen bis max. 1.000 Personen zulässig. RM Timo Fuchs möchte in diesem Zusammenhang Fehlinterpretationen zur Größe der Veranstaltungen vermeiden und erinnert ausdrücklich an die gesetzlich vorgeschriebenen Immissionswerte. Es sei jedoch selbstverständlich diese zu beachten, so der Tenor aus dem Ausschuss.

Herr Werner Rosenthal vom Verein Kulturrausch berichtet von 25 Jahren Vereinsarbeit mit rund 300 Veranstaltungen. Die Zahl der Veranstaltungen in Marienheide habe stark abgenommen und werde dies vermutlich auch weiterhin. Man müsse sich überlegen, wer in Marienheide das Gebäude tatsächlich nutzen möchte und hier verstärkt auf die ansässigen Vereine und auch das Ehrenamt setzen. Bei Kulturrausch werde es keinen Generationenwechsel geben und Herr Rosenthal äußert die Hoffnung, dass sich junge Menschen mit neuen Ideen finden würden. Die zentrale Frage sei, wie man mögliche Akteure in die Gemeinde hole oder dort finde.

Herr Rittel fasst zusammen, dass auf jeden Fall jemand gefunden werden muss, der die Veranstaltungen verantwortlich in der Hand hält. Dieser müsse nicht zwangsläufig, so Herr Kuchejda, bei der Gemeindeverwaltung tätig sein.

Er ergänzt, dass sich mittlerweile fast jede Gemeinde oder Stadt im Oberbergischen Kreis einen eigenen Ort für Kultur schaffe.

Abschließend lässt sich festhalten, dass der angedachte Workshop voraussichtlich im Herbst dieses Jahres stattfinden soll und die Einladung dazu von der Gemeindeverwaltung ergeht.